22. AUSGABE 2025 | D 12,00 € | A 12,40 € | CH 15.00 CHF | VERLAG STADLER

4 196370 812001 22

ENTREE

LEBEN UND WOHNEN AM BODENSEE

MAXIMAL — MINIMAL

Häuser: pur, klar, reduziert, transparent, ehrlich

VIELFALT DER ARCHITEKTUR

Von Sichtbeton bis Schindelholz – Inspiration pur

SANIERUNG DE LUXE

Schloss, Scheune, Spezial-Areal

POOLS

Von hochmodern bis naturbelassen – breit ist das Spektrum

Badespaß im Einklang mit der Natur

Ein schattiger Pool erhielt einen sonnigen Standort und eine umweltverträgliche Technik

Wer zieht schon gern einen Pool im eigenen Garten um? Für das Team des Gartenforums Konstanz war das eine schöne Herausforderung. Auf dem Villengrundstück aus den Sechzigerjahren fristete der Pool ein Schattendasein, umgeben von hohen Blutbuchen, Thuja, Zierahorn und Tannen. Beim Umzug auf die Sonnenseite des Wohnhauses wurde er im Niveau der Terrasse angeglichen. Die neuen Eigentümer und ihr Nachwuchs freuen sich außerdem über ein Wasserparadies ohne chemische Zusätze.

Riesige Schwimmtiere sonnen sich auf dem Holzsteg seitlich des Pools. Im Garten jedoch ist keine Spur von Kindern zu sehen, auch kein Planschen zu hören. Verführerisch smaragdgrün leuchtet das Wasser im Becken. Über allem liegt die Stille von altehrwürdigen, hochgewachsenen Bäumen und Stauden. Die Eigentümer sind verreist. Eva Eisenbarth, Mitgründerin und Geschäftsführerin des Gartenforums führt durch die grüne Oase. Die Diplom-Ingenieurin Gartenbau betreute den Garten schon für die Vorbesitzer, die sich 2021 entschieden hatten, den früher im Baumschatten liegenden Pool umzuziehen. Für Eisenbarth gehören ein Außenpool und der Garten in der Gestaltung zusammen. Mit den neuen Besitzern wurde es bunt: Während am Rand des Grundstücks der jahrzehntealte Baumbestand weiter den Rahmen bildet, wurde die monochrome Bepflanzung entfernt und mannigfaltig Stauden und Hortensien, die Lieblingsbüsche der Bauherren gepflanzt. „Ich persönlich mag es vielfältig – das war für mich eine große Freude, den Garten noch einmal derart umgestalten zu dürfen“, bekennt Eisenbarth. Zum Beispiel setzte sie seitlich am Pool entlang üppige Gräser und Stauden,

Oase für Groß und Klein. Das Wasser wird auf natürlicher Basis gereinigt, was nicht bedeutet, dass dort Pflanzen schwimmen und Frösche hüpfen.

wie das Miscanthus, auch Elefantengras genannt. Und Hakonechloa, das Japangras mit seinen schlanken, länglichen Blättern, liebt die Gartenbauerin besonders. „Die feinen Gräser wiegen sich im Wind“, schwärmt sie. Auch zwei neue Hochstamm-Magnolien bereichern die Bepflanzung. Olivenbäume mit knorzigen Stämmen zaubern in großen Kübeln auf der Terrasse ein mediterranes Flair. „Die Bäume standen Jahrzehnte im Boden, wurde gerodet und dann über mehrere Jahre im Topf gezogen, bis sie stabil waren“, weiß die Fachfrau.

Ihre Erfahrung und Leidenschaft für den Gartenbau stimmt Eisenbarth auf die Bedürfnisse ihrer Kundschaft ab. Bei der Pooltechnik selbst macht sie jedoch keine Kompromisse. „Das Vorhaben muss sich mit meiner ökologischen Gesinnung und Stilrichtung decken.“ Ihr Team realisiert also ausschließlich Schwimmteiche ohne Zusatz von Chlor. Dessen Klärung auf natürlicher Basis ist auch den aktuellen Besitzern wichtig. Durch die langjährige Erfahrung mit dem Living-Pool-System der Firma Biotop ist Eisenbarth von dem Konzept überzeugt. „Das bedeutet nicht, dass darin Pflanzen schwimmen und Frösche hüpfen, wie häufig assoziiert wird. Es wird lediglich das Wachstum von Algen zuverlässig verhindert. Rein äußerlich ist der Pool von einem Chlorpool nicht zu unterscheiden“, meint die Fachfrau. Das System funktioniert durch die Trennung in zwei Wasserkreisläufe. „Im ersten Wasserkreislauf werden auch feinste schwimmende Partikel aus dem Wasser entfernt“, erklärt sie. Die dafür benötigte Pumpe sei nur tagsüber in Betrieb. Beim zweiten Kreislauf werden alle organischen Verunreinigungen aus dem Wasser eliminiert. Dabei strömt es durch einen Bio-Kompaktfilter, und so werden auch Trübstoffe zurückgehalten.

Holzdeck aus Kebony: Das Produkt besteht aus Weichhölzern, die unter Gärung besonders langlebig werden.

Elefanten- und Japangras bilden den grünen Rahmen.

Rosmarin ist aus der Küche nicht wegzudenken und im kleinen Kräutergarten zu finden.

Das so biologisch gereinigte, glasklare Wasser fließe anschließend durch einen Phosphatfilter. Dieser bindet den im Wasser gelösten Phosphor, der verantwortlich für das Wachstum der Algen ist. Das danach nährstoffarme Wasser wird ins Becken zurückgepumpt. Jene für den zweiten Kreislauf benötigte Pumpe laufe während der Badesaison kontinuierlich. „Durch dieses System muss das gesamte Poolwasser lediglich alle drei bis vier Jahre ausgetauscht werden“, meint Eisenbarth. Nur das verdunstete Wasser werde ersetzt. Die benötigten Filtermatten wechselt man jährlich. Ein Poolroboter ersetzt die Handarbeit mit der Bürste an

Aus dem Schatten ins Licht. Der Pool stand einst beim alten Baumbestand im Hintergrund.

Hortensien in vielen Farben und Facetten bilden die neue Bepflanzung im Schatten.

Beckenwänden und Boden. Der gesamte Stromverbrauch liege je nach Poolgröße bei ungefähr 400 bis 600 kWh jährlich, bilanziert die Fachfrau.

„Pools und Gärten brauchen Pflege, schaffen jedoch Ausgleich zum Alltag und sind als Orte der Regeneration von unschätzbarem Wert“, weiß Eisenbarth. Das Entscheidende sei, den Aufwand zu minimieren, indem man in eine solide und durchdachte Ausführung investiere. So wurde der Pool in Folienbauweise erstellt, wie meistens für Living Pools verwendet. Dabei wird eine Bodenplatte vor Ort gefertigt und eine Mauer hochgezogen. „Das machen wir alles selbst ohne Hochbauer“, sagt die Chefin des Konstanzer Unternehmens. „Bei uns geht es immer noch ums Handwerk“. Das gilt auch für die Beleuchtung und die gesamte Elektrik, nicht nur für die im Pool integrierte Gegenstromanlage zur sportlichen Betätigung. Eine hochwertige und witterungsbeständige Abdeckung in Form eines versenkbaren Rollladens dient nicht zuletzt auch als Wärmespeicher. Und Handwerk im wahrsten Sinn des Wortes steckt auch in der Natursteinmauer des höhergelegten Pools, die aus Rorschacher Sandstein besteht. Bei diesem so genannten Wechselmauerwerk muss der Fachmann erkennen, welcher Stein zum anderen passen könnte. „Für mich ist klar, dass ich mit den eingesetzten Materialien so weit wie möglich auch das Typische der Gegend transportierten möchte“, sagt Eisenbarth. Bei den Terrassenplatten, die in mehreren flachen, ausladenden Stufen zum Garten hinunterführen, handelt es sich um Andeer-Gneis. Er kommt aus der Gegend um die Roflaschlucht in der Schweiz. Geografisch

Schlank und schlicht: Der Pool wurde in Folienbauweise erstellt.

Eine freistehende Außendusche mit Rainshower-Effekt. Unten: Ein versenkbarer Rollladen schützt das Becken vor Verunreinigungen und hilft, Wärme zu speichern.

Beim Naturstein des Wechselmauerwerks handelt es sich um Rorschacher Sandstein.

Oben: Eva Eisenbarth, Geschäftsführerin des Gartenforums, weiß in Sachen Pooltechnik, was sie will. Links: Einer der knorrigen Olivenbäume, die lange kultiviert wurden. Unten: Ein Kräutergarten aus Hochbeeten bereichert die heimische Küche.

noch ein ganzes Stück weiter weg geht es dann mit dem Holz für das umlaufende Deck. Beim Material handelt es sich um Kebony des gleichnamigen norwegischen Unternehmens. Das Produkt basiert auf einem patentierten Verfahren. Weichhölzer wie Fichte und Kiefer werden einem Gärungsprozess ausgesetzt. Nach einer derartigen Imprägnierung wird das Holz unter Hitzeeinwirkung ausgehärtet. Dadurch sei es stabil und von langer Lebensdauer. Die dunkelbraune Farbe bleicht mit den Jahren aus und erhält einen silbrig-schimmernden Ton. „Nicht immer liegt das Gute ganz so nah“, sagt Eisenbarth und schmunzelt.

Text: Manuela Ziegler
Fotos: Tom Scherber
www.gartenforum.com